

Einleitung

1. Historische Einleitung

Während der Fortbestand des Protestantismus im Reich nach der Niederlage des Schmalkaldischen Bundes 1547 ernstlich gefährdet schien, hatte das Jahr
 5 1547 für die reformatorisch gesinnten Kreise in England mit dem Tode Heinrichs VIII. und dem Beginn der Herrschaft des jungen Königs Edward VI. eine Wendung gebracht, die für die Zukunft hoffnungsvoll stimmen konnte. Zwar hatte Heinrich VIII. aus dynastischen Gründen die Kirche Englands von Rom gelöst, aber eine echte Hinwendung zu den reformatorischen
 10 Bewegungen und entstehenden Kirchentümern des europäischen Festlandes hatte er niemals vollzogen, trotz gelegentlicher Annäherungsversuche von beiden Seiten. Insbesondere seit 1539 hatten die Pressionen gegenüber den Anhängern Luthers wieder zugenommen. Mit der Thronbesteigung Edwards VI. gewannen nun reformatorisch gesinnte Kreise Einfluss auf die Politik
 15 und auf die anglikanische Staatskirche. So stellte Thomas Cranmer, der Erzbischof von Canterbury, verheiratet mit einer Nichte des Nürnberger Reformators Andreas Osiander,¹ 1547 das „Book of Common Prayer“ zusammen, auf Jahrhunderte die maßgebliche Agende der anglikanischen Kirche.² Wäre der Protestantismus im Reich tatsächlich mit dem Interim weitgehend widerstandslos in sich zusammengebrochen, so hätte das offenbar auch die Position der reformatorisch gesinnten Kreise in England empfindlich geschwächt. In dieser Situation mussten Gerüchte irritierend wirken, Philipp Melan-
 chthon, der bedeutendste reformatorische Theologe neben und nach Luther, habe seine Lehre widerrufen und sich von Luther losgesagt. Wie konnte es
 25 zu solchen Gerüchten kommen?³

Melanckthon hatte mit Datum vom 28. April 1548 einen Brief an den kur-sächsischen Rat Christoph von Carlowitz geschrieben, der sich in Augsburg auf dem Reichstag aufhielt; darin hatte Melanckthon Formulierungen gewählt, die von großer innerer, zwischenmenschlicher Distanz gegenüber
 30 Luther zeugten und den eigenen Anteil am Reformationswerk kleinredeten. Zweck des Schreibens war es vermutlich, den Zorn des Kaisers gegenüber Melanckthon möglichst zu besänftigen. Melanckthon brachte langgehegte Vorbehalte gegen Luthers Führungsstil und seinen Umgang mit Gegnern und Freunden zur Sprache; darüber konnte leicht übersehen werden, dass er
 35 gleichwohl an der Wahrheit des Evangeliums festhielt und sich in den Grundpositionen reformatorischer Erkenntnis trotz allem mit Luther einig

¹ Zu Osiander vgl. unsere Ausgabe Nr. 8: Bedenken etlicher Prädikanten (1548), Einleitung, Abschnitt 2.4.

² Unter Maria I. wurde er am 21. März 1556 in Oxford als Ketzer verbrannt; seine Witwe Margaret heiratete später den Drucker und Verleger Edward Whitchurch, der 1548 Rogers' Übersetzung des Melanckthon-Gutachtens gedruckt hatte, dessen Vorrede hier ediert wird.

³ Vgl. zum folgenden Scheible, Carlowitz; zur differenzierten Interpretation des Briefes vgl. auch Wengert, Philoneikos.